

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lererzeitung.

Organ des schweizerischen lererfereins.

N^o 8.

Erscheint jeden Samstag.

22. Februar.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch di ganze Schweiz. — Inserziionsgebür: di gespaltene petitzeile 10 rp. (3 kr. oder 1 sgr.). — Einsendungen für di redakzion sind an herrn schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an herrn professor Götzinger in St. Gallen oder an herrn sekundarlerer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den ferleger J. Huber in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Pater Girard. — Schule und haus (Di „zeit der schweren not“ in oberen mädchenschulen). — Schweiz. — Literarisches — Pädagogische sprüche.

PATER GIRARD.

Es ist uns nicht gegeben, zu gunsten „der guten alten zeit“ ein loblid anzustimmen; aber auch für di jetztzeit könnten wir es nicht tun, so lange man hir in unfelbarkeit macht und dort sich mühe gibt, den uran eines Kant und Leibniz, eines Jean Paul oder Lessing in einem affen zu finden. *) Warlich es ist ein gutes stück arbeit, bis all der unsinn der untern folksschichte, alle irrtümer der erleuchteteren menschen ferschwunden und weggefezt sein werden. (!?) Wir sind halt auf dem weiten wege zur bildung stetsfort im kampf begriffen. Aber auch diser kampf ist für di menschheit eine woltat; und erhebend für das herz und erfrischend für den geist ist es, das bild eines der kämpfer für licht und leben anzuschauen und in sich den forsatz zu fassen, in den fußstapfen diser streiter zu wandeln. Di lebensskizze eines Pater Girard ist wol dazu geeignet, bei den freunden der bildung dise gute wirkung herforzurufen und soll an einem beispile zeigen, wi schön das streben nach ferbreitung fon licht und leben mit warer religiösität sich eint. Indem ich den lesern der „Lererzeitung“ dise skizze forlege, folge ich einem zuge meines herzens, das seit filen jaren fon libe und fererung für disen mann erfüllt ist und dem zu libe ich 1835 fon Hofwyl nach Freiburg pilgerte, wo ich mich in der zelle des guten einsidlers an einer längern unterhaltung mit im erbaute.

Pater Girard ferdint es, unter dem folke mer bekannt zu werden, als es bis jetzt der fall war; denn er war ein edler mann selbst in der kutte, ein franziskanermönch, der das gelübde der höhern weihe in seinem reinen und waren sinne auffasste, indem er zwar abgeschlossen in den stillen räumen des klosters fon den genüssen der welt zurückgezogen lebte; dennoch durch seines geistes

wirken mit derselben in ferker blib und wärend entsagung „di brücke zwischen im und dem zerstreuenenden leben abbrach“ war di reinste menschenlibe das band, das dessen herz und geist mit der menschheit ferknüpfte.

Er war geboren zu Freiburg den 6. Dezember 1765 und genoß das glück, fon einer „warmfühlenden und fein gebildeten mutter di erste weihe der sittlichkeit und religion empfangen zu haben.“ Wi bei so filen, man kann sagen den meisten, großen männern wurde auch bei im fon der mutter di grundlage zu einer musterhaften erziehung gelegt und si war es, di den keim zu allem edlen und guten im geiste und gemüte ires sones geweckt und gepflegt und in unbewusst zum erziher herangebildet hatte. Ir bewarte er darum seine kindliche libe bis in sein hohes greisenalter und fon ir sprach er „als fon seiner ersten lererin“ mit inniger rürung.

Er wollte sein leben der „werk tätigen bruderlibe und der innigen religiösität“ weihen und wälte hizu den geistlichen stand. Um fon den zerstreungen des sinnlichen weltlebens nicht gestört zu werden, und ganz sich seinem forgesteckten zile hinzugeben, trat er in den franziskanerorden ein. Dises zurückzihen war aber nicht di eingebung einer krankhaften schwärmerischen fantasi, sondern der freie bewufte entschluß eines mannes, dem sein lebenszweck klar for augen lag, der sich mit einer idée also fermält hatte, da alle seine lebenswünsche in ir aufgegangen waren. Er widmete sich „dem schönsten, segensreichsten, nachhaltigsten, wenn auch schwersten werke“, der jugenderziehung und in einer zeit, di alle geister für politische bewegung, für umgestaltung fon gesetzen und einrichtungen in umschwung setzte, kerte sich Girard der elementarschule seiner faterstadt zu und übernahm deren leitung 1804. Der umgang mit den jungen selen, besonders mit den eintretenden, di „iren ersten lerkurs bei der libenden mutter“ durchgemacht hatten, war im der reinste genuss seines lebens. Di zal seiner schüler fermerte sich nach und nach und war bis auf merere hundert gewachsen. Er fürte di damals in schwung

*) Das tun di ersten größen der naturwissenschaft, auch Darwin und Vogt und Wirchow, nicht. (D. red.)

gekommene methode des gegenseitigen unterrichts ein und es ist leicht begreiflich, wenn das junge, frische leben einer neu eingeführten unterrichtsmethode unter der leitung eines begeisterten, ebenso geistreichen als gemüthlichen führers zu glücklichen resultaten führte. In unserer zeit ist man zwar von der zweckmäßigkeit des gegenseitigen unterrichts abgekommen, weil sie zu sehr den mechanismus begünstigt; allein zu jener zeit war sie doch gut dazu, um die volksschule aus dem toten schlendrian zum leben zu wecken. Das hat denn auch wirklich Pater Girard getan. Und das wort, das so ganz den sinn und geist seines wirkens bezeichnet, sprach er in dem satze aus: Wenn ich über die schulhäuser ein motto setzen sollte, so würde ich das wort: *warum?* hinschreiben. Der tief gemüthliche man war mit einem scharfblicke begabt, der in der einseitigkeit in seinem streben bewachte und im das ziel der erziehung in der harmonischen entwicklung der geisteskräfte deutlich erkennen ließ. Das wirken Girards sollte nicht ungestört bleiben. „Es kann auch der fridlichste nicht in friden leben, wenn's dem bösen nachbar nicht gefällt.“ Wer sollte es glauben, dass eine so woltätige pflanzstätte, wo der edle Pater Girard harmlos für die bildung der jugend wirkt, irgend einem menschen hätte anstoß verursachen können! Und doch war dies der fall und zwar bei leuten, welche die religion in ihrem schilde führen — sie aber desto weniger im herzen tragen.

Die reaktion von 1815, die so manchen jungen, zu schönen hoffnungen berechtigenden baum knickte, sollte Girards anstalt, die jetzt im schönsten gedeihen begriffen war, zu leibe gehen. Der jesuitenorden wurde zu Wallis und Freiburg eingeführt und mit ihm verderben jeder guten sache. Girards schule war im ein dorn im auge und mußte aus dem wege geräumt werden. Der jesuitismus aber — das ist allbekannte tatsache — hat kein schamgefühl; darum hinderte ihn auch die öffentliche meinung nicht, die wol erkannte, dass Girards wirken in seiner anstalt dem volke segnen bringe, dass er den rechten grundstein lege zu einem gebäude, aus welchem licht und leben für das land, besonders für Freiburg ausströmen soll. Allein das ist es ja eben, was der jesuitismus fürchtet und hasst, *licht und leben*. Und wenn die gebildete welt an der anstalt Girards warmes interesse nahm und die besten männer des landes sich darüber empörten, dass ein so woltätiges institut, wie die schule Girards, anfechtungen erdulden sollte, so war das ein grund mehr für den jesuitenorden, die gefährlichkeit dieser anstalt zu fürchten. Es mußte der unsinn, der den gegenseitigen unterricht als eine die religion und die guten sitten gefährdende methode bezeichnet — diese tolle behauptung, die aber mehr in der pöflichen schlechtigkeit als im unsinn ihre wurzel hat — durch die oberste kirchenbehörde Freiburgs in einer denkschrift auf die beine und zu ansehen gebracht und von dem großen rate in ein gesetzliches gewand gehüllt werden. Also mußte Girards schule fallen „und der fater derselben mit den giftigsten pfeilen der verleumdung unter dem volke verdächtigt, zog

sich ungebrochen mit dem mut und der ergebntheit eines weisen in seine bescheidene klosterzelle zurück“, 1824.

Im gleichen jare wurde er als guardian nach Luzern gerufen. Hier war zu jener zeit schon mehr licht aufgegangen, und männer wie Amrhyn und Pfyster wußten Girards streben und wirken wol zu würdigen. Er wurde zum mitgliede des erziehungsrats erwählt und hatte somit gelegenheit, auf die schule woltuenden einfluss zu üben und zu ihrer erhebung beizutragen. 1828 wurde er hier zum professor der philosophie ernannt. Auch in dieser stellung mußte ein mann von dem klaren und tiefen geiste Girards, der mit ebenso genialer, als anschaulicher methode die höchsten warheiten des lebens zu behandeln wußte, segensreichen erfolg haben und wie er auf die kindlichen selen mit seiner innigkeit heilsam wirkte, so mußte er durch fasslichkeit und gründlichkeit die reifere jugend anziehen und belehren. 1835 zog er sich nach Freiburg zurück, wo er in einer zelle im franziskanerkloster noch 15 jare zubrachte. Aber auch jetzt widmete er sich nicht ausschließlich einem beschaulichen leben, sondern wirkte durch schrift und rede für schule, wissenschaft und gemeinnützige zwecke. Er war lange jare mitglied der schweizerischen gemeinnützigen gesellschaft und wurde 1839 von der naturforschenden gesellschaft zu Freiburg zu ihrem vorstande ernannt. Er war auch ein freund und kenner der kunst, beschäftigte sich gerne mit technischen zeichnungen, worin er eine bedeutende fertigkeit erworben hatte. Sein reines gemüt spricht sich in seinen kindlichen schullidern aus, die zugleich auch seine dichterische begabung zeigen. Seine wichtigste literarische arbeit ist die von der französischen akademie gekrönte preisschrift „Über den regelmäßigen unterricht in der muttersprache für schule und haus“. Er starb den 6. März 1850. Ein edler charakter, wie der Girards, mit seiner vielseitigkeit und umsicht kann auch in engem kreise unendlich viel gutes wirken, trotz allem gegnerischen treiben des jesuitismus. *Aber Girards anfeindung von seite der jesuiten ist das sprechendste zeugnis von dem mephistofelischen treiben dieses ordens.*

SCHULE UND HAUS.

Die „zeit der schweren not“ in oberen mädchenschulen.

W. den 3. Dez. 1872.

Lieber freund!

Wie? Auch in Deinen ländlichen friden will die städtische kultur eindringen? Und Du weißt nicht, was Du davon zu erwarten hast? So fernimm ein wort über meine, d. h. über die hisige winterschule und erkenne daraus das schicksal, welches Dir naht.

Wenn Du am zweiten oder dritten Dienstag nachmittag nach den herbstferien in die schule trittst, so erwartet Dich ein forposten, gewöhnlich eine der regelmäßigen und

fleißigen schulbesucherinnen, di also hoffnung hat, one bedenken fon dir eine stunde frei zu bekommen. „A höfliche empfelig fu der mama, und si lat si fründli ersuchä, mich um drü hei z'lo“. Sagst Du: „Ja“, so erheben sich am raande der schulbänke di Ida, di Mina, di Bertha und alle möglichen —a und nahen sich lächelnd mit demselben begeren. „Was ist denn los?“ fragst Du, so lange Du noch ein neuling bist, erstaunt. Da heißt es: „S'ist hüt bi erst tanzstund und mer söttid um feufi im kasino si, wil mer mit de chline müend afäh.“ „So? und damit ir um fünf ur im kasino sein könnet, müset ir eine schulstunde opfern? Kommt ir nicht um 4 ur noch früh genug heim?“ Da antwortet di Klara B. mit einem bedeutungsfolllen schütteln ires lockenkopfes: „D'frisörin kommt um halbi fieri zu mir, und si mueß dänn no a mängs ort.“ Di Bertha St. sagt: „Mir händ d'schnideri diheim und si sött mir de rock probire, wo—n—i hüt abig möcht alegge.“ Di kurzbeinige Frieda fügt hinzu: „Ich ha so än wite weg und mueß doch z'erst hei, und bis i agleit bi und wider i d' stadt chomme, wird's guet feufi.“ Du fragst darauf: „Wollet ir heute dem tanzen und ankleiden eine schulstunde opfern, oder werdet ir dise forderung widerholen?“ Di klugen und erfahrenen antworten eilends: „Nu hüt, nu für de afang.“ Di redlichen schweigen ferlegen; denn unsere mädchen klein und groß wissen gar wol, dass das tanzexamen und der repetizionsball je einen ganzen schulnachmittag zur forbereitung fordern, und dass nicht wenige absenzen durch unwolsein entschuldigt werden, welches seinen ursprung in den tanzabenden hat. „Für ein mal und eine stunde will ich euch früher entlassen; ich erwarte aber, dass ir um des tanzens willen eure schulpflichten nicht weiter hintansetzt.“ Schöne rede! Aber was hilft si? Entläßest Du dise mädchen nicht um 3 oder auch 1/2 4 ur, wi eben di mamas wünschen und ferlangen, so kommen si entweder gar nicht in di nachmittagschule oder si erscheinen im follen „tanzgerust“, di tanzschülein in der handtasche oder in papir gewickelt mitbringend. Der nachmittägliche unterricht, was Du auch treiben magst, nützt inen und den andern blutwenig; denn ire gedanken sind nicht dabei, und di übrigen schülerinnen haben follauf zu tun, di tanzfrisuren, di kleider, garnituren und halschmücke irer nachbarinnen zu betrachten, zu bekritteln und zu beneiden. Darum ist es mir lib, dass di eifrigsten tanzschülerinnen fon meinen nachmittagsstunden meist ganz wegbleiben, seit ich di tanzaufzüge nicht mer in der schule diude. Auf di beiden fatalen nachmittage habe ich solche ficher ferlegt, bei denen ein unterbruch durch absenzen den spätern fortschritt weniger hindert; dabei tritt aber freilich der andere übelstand ein, dass di winternachmittage, besonders di stunde fon 3—4 für's zeichnen und schreiben ungenügendes licht gewären.

So, liber freund, wird hir ein teil der zum lernen so forzüglich geeigneten winterschulzeit „ferplemperlet“. Wir le er wären fast geneigt, das tanzen zu einem schulfach zu machen und wi das turnen in den stundenplan einzu-teilen; dann müste doch eine gewisse kontrolle darüber angeordnet werden. Das tanzen beginnt für knaben und

mädchen eleganter familien schon früh, und nimmt mit den aufsteigenden mädchenklassen immer mer überhand. Fon unserer zweiten sekundarklasse tanzt ein folles drittel, und wer's in der zweiten gelernt hat, nimmt in der dritten einen repetizionskurs, auch der firte winter müste wol fertanz sein, wenn der konfirmazionsunterricht es nicht ferböte. Im November beginnt das fiber und dauert bis Hornung oder März. Es gibt schulfreunde, namentlich auch unter den ärzten, di darin nichts gefärlisches erblicken, sondern meinen, das tanzen dine der fisichen entwicklung der jugend, besonders der zur bleichsucht geneigten mädchen. Ja, aber alles mit maß und zur rechten zeit, d. h. one störung der übrigen entwicklung. Lassen sich jene herren, wi so manche eltern, filleicht durch di pompösen ankündigungen „tanz-, anstands- und körperlicher bildungsunterricht“ bestechen? Je nun, so sollten si hin und wider auch den psychischen katzenjammer ansehen, mit dem des tanzmeisters „damen“ fon gestern heute als simple kinder sich bemühen, di überfliegende fantasi durch ein wenig schulerstand zu zügeln. Der gute geist ganzer klassen geht ferloren, wenn der tanzteufel eindringt; eitelkeit, for-nemtuerei stehen gleich zu seinem dinste bereit und ferdrängen nicht selten aus den jungen herzen di fon eltern und lerern bisher sorgfältig gepflegte libe zu den edlern und höhern bestrebungen. Ist das nicht für einen gewissenhaften lerer „eine zeit der schweren not?“ Di unferständige eile der eltern, aus iren kindern baldmöglichst ballfähige „damen und herren“ zu machen, ist schuld daran. Unermüdlich kämpft di schule dagegen an, aber mit geringem erfolg.

Das ist, mein liber, bei uns nichts neues; leider streift di jährlich widerkerende erneuerung des alten misstandes mer und mer den reiz und duft ab, womit obere mädchenklassen jeden unbefangenen unmuten sollten. Wi dankbar wollten wir sein, wenn uns jemand ein ausreichendes gegenmittel wüßte! Di landlerer anen oft nicht, wi schön si's haben in gemeinden, di fon solcher städtischen oder halbstädtischen scheinkultur unbeleckt gebliben sind; si ärgert und stört keine tanzkürslerin. Aus Deinem letzten brife ersehe ich also nur mit großem bedauern, dass auch für di dortige schule di zeit der „erkenntnis des guten und bösen“ angebrochen ist, und ich ferneme mit inniger teilname Dein erstes aufseufzen über den ferlust des paradises. Möge der engel mit dem feurigen schwert für, nicht gegen Dich stehen! Dises wünscht herzlich Dein E. D.

SCHWEIZ.

— *Schulnachrichten.* Di schweizerische gemeinnützige gesellschaft stellt für das laufende jar auch folgendes traktandum auf: *Di beteiligung des weiblichen geschlechtes am öffentlichen unterrichte.* (Referent: hr. diakon Spyri in Neumünster.) Di frage, in welchem maße das weibliche geschlecht sich am öffentlichen unterrichte beteiligen könne und solle, ist für unsere zeit immer mer zu einer der wichtigsten

geworden, nicht nur, weil durch di lösung derselben ein ser bedeutender beitrage zu der frage der arbeit und sozial- stellung des weiblichen geschlechtes geliefert wird, sondern auch, weil di schule selbst bei den gesteigerten anforderungen unserer tage immer neuer kräfte bedarf, und si dise, wenn si auf di männerwelt beschränkt ist, nur mit mühe zu finden fermag. Es ist auch bekannt, dass dises dringende bedürfnis schon längst in ferschiedenen kantonen zur anstellung fon lererinnen geführt hat; aber eine genauere übersicht, in welcher ausdenung und für welche unterrichtszweige oder unterrichtsstufen es geschehen, gibt es zur stunde noch nicht, und noch weniger besitzen wir eine zuverlässige zusammenstellung der erfahrungen, welche in diser hinsicht gemacht worden sind, und am ende allein entscheiden werden, ob diser beteiligung noch größere ausdenung zu geben sei. Wir erlauben uns daher, zur möglichsten förderung der frage folgendes schema besonderer fragen aufzustellen:

A. Zur darstellung des sachferhaltes.

1) Wi file lererinnen sind in Irem kanton angestellt:
a. an kindergärten, b. an arbeitsschulen, c. an primar- schulen, d. an sekundar- oder mittelschulen, e. an höhern leranstalten?

2) Wi ferhält sich ire zal zu derjenigen der ange- stellten lerer?

3) Gehören si dem laienstand oder irgend einer reli- giösen gemeinschaft an?

4) Welches ist ire besoldung im ganzen und per stunde?

5) Wi stellt sich di besoldung der lererinnen gegen- über derjenigen der auf gleichen stufe arbeitenden lerer?

B. Zur beurteilung der frage selbst?

1) Welche erfahrungen stehen zu gebote, um di arbeit der lererinnen im fergleich zu der der lerer zu beurteilen?

2) Bedingt di fisische natur der lererinnen einen stö- renden unterbruch irer lertätigkeit oder, da der eigentliche und schönste lebensberuf des weibes eben doch der der hausmutter ist, wird dadurch nicht ein öfterer wechsel im lererpersonal feranlasst, der der stetigen entwicklung der schule schadet?

3) Ist das weibliche und männliche geschlecht nach iren ferschiedenen geistes-, gemüts- und charakteranlagen in gleicher weise zum unterrichten befähigt, und wenn nicht, in welchen disziplinen und auf welchen schulstufen wäre das eine oder das andere forzuziehen?

4) Da es warscheinlich ist, dass auch auf dem gebit der schule, wi beinahe überall, wo männliche und weibliche arbeit mit einander konkurrieren, di weibliche geringer bezahlt wird, so entsteht di fernere frage, ob das recht sei, und welchen einfluss das in größerm maße stattfindende herbeiziehen fon lererinnen auf di soziale stellung der lerer und auf di schule selbst ausüben müste.

5) Wo haben endlich di schon bis dahin am unter- richte beteiligten lererinnen ire forbildung erlangt? Hatten si eine prüfung zu bestehen, und ist da, wo si auf gleicher stufe mit den lernern unterrichteten, auch das gleiche oder weniger fon inen ferlangt worden? Genügt das bis dahin

ferlangte auch bei weiterer beteiligung am unterricht? oder ist es wünschbar, neue bildungswege aufzusuchen? Sollen auch für di bildung fon lererinnen seminarien errichtet werden?

— Das schulfermögen der gemeinden des ganzen kan- tons *Graybünden* betrug 1872 in summa fr. 3,271,291. 53. Ertrag des ganzen schulfermögens, di gefälle nicht ein- gerechnet, fr. 93,686. 03 rp., lererbesoldungen fr. 157,857. 80 rp., di naturalleistungen der gemeinden an di besol- dungen nicht mitberechnet. Schulstellen sind in 309 schul- gemeinden 457. Di lererbesoldung in bar beträgt im durch- schnitt fr. 350. Zalen sprechen, sagt der „Freie Rhätier“.

— *Neuenburg* gibt für di bildung seiner jugend jährlich per kopf fr. 32 aus, ein betrag, der unerreicht dasteht; Preußen, dessen schulen sonst zu den besten gehören, legt nur fr. 6. 24 rp. aus.

BASELLAND. (Korr.) Damit diser kanton auch eine stelle im blatte einnimmt, dürfte es an der zeit sein, fon zeit zu zeit etwas fon im hören zu lassen. Für dises mal folgendes:

Der kantonalforstand hat di „*lererbildung*“ als haupt- tema für di nächste kantonalkonferenz festgesetzt. Als referent ist bezeichnet hr. bezirkslerer Markwart in Walden- burg. Da der kanton kein eigenes seminar besitzt und seine leramtsbeflissenen in den bildungsanstalten anderer kantone unterbringen muß, so wird, was mit gewisshcit anzunehmen ist, der hauptpunkt des temas sich mit der frage beschäftigen, *wo* und *wi* unter der angestrebten, feränder- ten lererbildung in zukunft di lerer des hisigen kantons ire bildung zu suchen haben werden. Denn es steht zu erwarten, dass di lösung des temas im einklang mit den beschlüssen in Aarau stehen werde, da sich eine über- wiegende merheit der basellandschaftlichen lerer mit den dort gefassten grundsätzen einferstanden erklärt hat. Wei- teres zu berichten, ist gegenwärtig nicht möglich. Sobald aber di grundsätze des temas und di darüber gefassten beschlüsse bekannt sein werden, sollen si auch hir zur kenntnis gelangen.

(Über di lererfersammlung in Gelterkinden ist schon berichtet worden.)

— (Korr.) Der hohe landrat hat in seiner sitzung fom 11. Februar bei anlass der beratung des besoldungsgesetzes di fon der forberatenden kommission beantragten alters- zulagen für di lerer ferworfen und damit den grundsatz ausgesprochen, dass auch künftig di träger der bildung, wenn si nicht ferkümmern wollen, wider nebengeschäfte betreiben *müssen*. Wir bedauern disen unzeitgemäßen, zwar nur mit geringer merheit gefassten entscheid im in- teresse der *schule* und lerer, und das um so mer, da sich Baselland dadurch mer und mer fon seinen liberalen freun- den und mitständen entfernt und dem lager der ultramon- tanen zutreibt, denen ja nichts ferhasster ist, als licht und Aufklärung.

—r.

BERN. (*Erziehungsdirektorwal.*) Nachdem Bitzios entschieden abgelent hat, wird nun professor und ratschreiber Trächsel zum erziehungsdirektor vorgeschlagen. Diser forschlag ist ein ganz fortrefflicher. Umfassende wissenschaftliche bildung, genaue kenntnis der folkszustände und statsgeschäfte, treueste pflichterfüllung, aufopfernde gemeinnützigkeit und lauterkeit des charakters, das sind di rechtstitel, di diser mann für dise wichtige stelle hat. „Was suchen wir noch einen würdigeren?“ Sollte auch hir eine ablenung erfolgen, so hat herr regirungsrat Bodenheimer das zeug zu einem tüchtigen erziehungsdirektor.

AUS DEM TESSIN. (Mitgeteilt von F. in F.) Der „Educatore“ schreibt: Der große rat hat in seiner letzten sitzung di errichtung eines lererseminars beschlossen. Das ist ein entscheidener sig des fortschrittsgeistes unserer folksvertreter, eine frucht der einigkeit der freisinnigen, welchen sich — und das ist aller anerkennung wert — in diser frage auch di konservativen angeschlossen haben, mit ausname jener fraktion, welche dem absoluten stillstand oder rückschritt huldigt. Das ist eine gute forbedeutung für di besserstellung der primarlerer in iren besoldungen, welche di notwendige folge des ersteren beschlusses sein wird. — Der wortlaut des gesetzes ist folgender:

Art. 1. Es wird ein kantonales lererseminar errichtet mit dem zwecke, di schüler des kantons mit guten lerern und lererinnen zu fersehen.

Art. 2. In das seminar werden aufgenommen:

A. Di lerer und lererinnen der untern elementarschulen, welche di gesetzlichen requisiten aufweisen;
B. dijenigen personen, welche auf eine lerstelle aspiriren, vorausgesetzt, dass si

- a. das 15. altersjar zurückgelegt, das 30. nicht überschritten haben und gut beleumdet sind;
- b. ein zeugnis forweisen, dass si mit erfolg einen forbereitungskurs an einem gimnasium oder einer industrischule follendet oder eine auswärtige sekundarschule oder ein priyatinstitut änlicher art besucht haben.

Art. 3. Der unterricht des seminars wird in zwei jareskursen von je 9 monaten follendet. — Das 1. jar wird im besondern zur ergänzung und erweiterung der kenntnisse in denjenigen fächern ferwendet, welche besonders dem unterrichte in der primarschule angehören, so dass di seminarzöglinge den grad der bildung erreichen, welcher dem 4. jare unserer gimnasien oder industrischulen entspricht. — Das 2. jar wird forzugsweise der pädagogik und metodik gewidmet und den praktischen übungen in der schule. — In beiden jareskursen wird teoretisch-praktischer unterricht in acker- und waldbau gegeben.

Art. 4. Es kann ein zögling auch direkt in den 2. kurs aufgenommen werden, wenn er sich über genügende kenntnisse ausweisen kann.

Art. 5. Der unterricht wird erteilt von einem seminar-direktor, einem seminarlerer und einer seminarlererin, überdis von besonderen lerern des acker- und waldbaues, des zeichnens, singens und turnens.

Art. 6. Der stat bestimmt für das seminar:

- a. Di lokale und güter des jetzigen gimnasiums von Polleggio;
- b. di gegenwärtig im statsbudget für dises gimnasium ausgeworfene summe;
- c. di alljährlich bis jetzt ausgesetzte summe für den zweimonatlichen lererbildungskurs;
- d. di zinsen der legate „La-Harpe“ und „Gussoni“.

Art. 7. Es werden 60 stipendien ausgesetzt, welche möglichst gleich zu ferteilen sind zwischen schüler und schülerinnen des seminars und zwar je zu 220 fr. für schüler und 200 fr. für schülerinnen. — Eines diser stipendien trägt den namen „La-Harpe-Stipendium“, das andere den namen „Gussoni-Stipendium“ zum andenken an dise woltätigen männer.

Art. 8. Di ausgaben des seminars bestehen in:

- | | |
|--|----------|
| a. Besoldung des direktors nebst woung | fr. 2000 |
| b. „ „ „ lerers, „ „ „ | 1500 |
| c. „ „ der lererin, „ „ „ | 1000 |
| d. 30 stipendien zu je 220 fr. | 6600 |
| e. 30 „ „ „ 200 fr. | 6000 |
| f. Besoldung des schuldirers | 400 |

fr. 17,500

Für den unterricht in acker- und waldbau, zeichnen, singen, turnen, für gründung einer passenden bibliotek wird im statsbudget eine angemessene summe ausgesetzt.

Art. 9. Für di schülerinnen, welche im seminar-gebäude unter leitung und überwachung der seminarlererin zusammenwonen und haushalt füren wollen, werden di nötigen lokale angewiesen, und es stehen inen eine küche, di hausgeräte und der gemüsegarten zur ferfügung.

Art. 10. Di seminaristen beiderlei geschlechts, welche stipendien erhilten, ferpflichten sich, wenigstens 3 jare im kantonalen schuldinst zu ferbleiben, ansonst di stipendien zurückbezalt werden müssen.

Art. 11. Das stipendium umfasst den ganzen zweijährigen kurs mit ausname von art. 4.

Art. 12. Bei der ferteilung der stipendien wird das erziehungsdepartement dafür sorgen, dass diselben möglichst auf schüler der ferschiedenen bezirke ferteilt und nur wirklich damit bedacht werden.

Zöglinge, welche bis auf 3 kilometer vom seminar entfernt wonen oder welche schon anderswoher unterstützt werden, haben keinen anspruch auf stipendien.

Art. 13. Außer den stipendiaten werden noch solche zöglinge aufgenommen, welche auf eigene rechnung das seminar besuchen wollen oder mit unterstützung von gemeinden und privaten.

Art. 14. Di zöglinge beiderlei geschlechts, welche di prüfung des zweiten jareskurses gut bestanden haben, erhalten ein lerpatent zur ausübung des lererberufes.

Art. 15. Im seminar oder dessen nähe soll eine untere primarschule organisirt werden, wo di zöglinge praktisch zum schulhalten angeleitet werden. Zu disem zwecke kann eine schule von Polleggio oder Biasca bestimmt werden.

Übergangsbestimmung. In den 2 oder 3 ersten jaren nach errichtung des seminars werden in demselben während

der ferien zweimonatliche lehrerbildungskurse wi hisher abgehalten, um den mit unzureichenden profisorischen lehrpatenten versehenen lernern oder lehrerinnen gelegenheit zu geben, ire mangelnden kenntnisse zu ergänzen. Di seminarlerer erteilen disen unterricht, und di zöglinge erhalten eine unterstützung fon je 50 fr.

LITERARISCHES.

Lesebuch für folksschulen, fon dr. Bumüller und dr. Schuster, feine ausgabe in zwei bänden, mit abbildungen. Freiburg im Breisgau. Herder'sche ferlagshandlung. 1871.

Dises lesebuch hat große forzüge und mängel. Zu den forzügen rechnen wir di filen, meist schönen abbildungen, di gut ausgearbeiteten, einfachen beschreibungen aus dem gebiet der realfächer, eine große zal kindlich gehaltener, passender erzälungen, und namentlich di *fibel* für das I. schuljar. Zu den mängeln zählen wir folgendes: 1. fermissen wir für das zweite und dritte schuljar eine anzal metodisch geordneter beschreibungen für den anschauungsunterricht; 2. bitet dises buch für das 7., 8. und 9. schuljar nur realistischen lesestoff, nicht aber deutschsprachlichen; 3. hat es einen ausgesprochen konfessionellen (resp. katolischen) charakter. Immerhin findet der lehrer hir reichlichen stoff, den er gut ferwerten kann.

L. Heinemann, Materialien für di stilübungen in folksschulen. I. und II. teil. Braunschweig, ferlag fon Fr. Wreden. 1872.

Der I. teil ist für unter- und mittelschulen bestimmt und enthält eine auswal fon fabeln, erzälungen, beschreibungen und brifen; der II. teil ist für Oberschulen bestimmt und ist gleich geglidert. Di stoffe sind so ausgewält, dass si das interesse der kinder in hohem maße erwecken. Di ausführung ist einfach, kurz und abgerundet. Mit recht legt der ferfasser großen wert auf di „nachbildung“ fon stilmustern, weil diselbe den schüler nach und nach zu selbständigem arbeiten fñrt. Dises buch ist ein ganz forzügliches aufgabenmagazin, das wir erprobt haben und allen lernern der folksschule nachdrücklich empfehlen. — Zur ergänzung fon obigem buch empfehlen wir als ebenso forzüglich: Di materialien fon Kehr. Dise letztern biten nur den stoff, nicht aber di ausführung. Beide im ferein gebraucht, biten wol etwas fom besten, was di metodik für den aufsatzunterricht für folksschulen geschaffen hat.

Ludwig Rudolph, Praktisches handbuch für den unterricht in deutschen stilübungen, IV. teil. 3. auflg. Berlin, Nicolaische ferlagshandlung.

Der 1. abschnitt enthält allgemeine belerungen über stilistik und der 2. abschnitt bitet dispositionen zu ferschiedenen stilarten, meistens abhandlungen. Das buch hat schon lange einen guten ruf und ist für seminarien und gimnasien ganz empfehlenswert.

Joseph Steurer, Di deutsche sprache in der folksschule. Breslau, E. Morgenstern. 1873. I.—III. heft.

Für unter-, mittel- und Oberschule biten dise 3 hefte eine ser sorgfältig angelegte sammlung fon materialien für übungen in der ortografi, grammatik und dem stil. Dises buch sei für höhere folksschulen bestens empfohlen.

Joh. Heinrich Lutz, Metodisch geordnete materialien zur aufsatzlere auf der mittelstufe der allgemeinen folksschule. Zürich, Schultheß, 1873. 148 seiten.

Dise schrift unterscheidet sich fon den obgenannten fon Heinemann u. Kehr dadurch, dass si den stoff für das 4., 5.

und 6. schuljar ferteilt und namentlich eine innige ferbindung des aufsatzunterrichtes mit andern fächern, namentlich mit geschichte und naturkunde, anstrebt. Dises streben nach konzentrazion ist durchaus berechtigt und sogar geboten. Für das 6. schuljar gibt herr Lutz beispiele für di umbildung, ferkürzung, nachbildung, freie reproduktion und eigenbildung. Wir anerkennen dise schrift als eine gedigene pädagogische arbeit. Si wird das irige dazu beitragen, den wichtigsten unterrichtszweig der folksschule zu fördern.

Alle leiter fon jugend- und folksbibliotheken machen wir hirmit auf's neue auf di im ferlag fon Otto Spamer in Leipzig erscheinenden illustrierten jugend- und folkschriften aufmersam. Gegenüber der ferflachenden unterhaltungsliteratur unserer zeit hat es sich O. Spamer zur aufgabe gemacht, warhaft bildenden, gedigenen und wissenschaftlichen bildungstoff in populärer, lebensfrischer und schöner form ferarbeiten zu lassen und mit einer großen zal fon schönen holzschnitten ausgeschmückt der jugend darzubieten.

Fom „Kosmos für di jugend“ sind erschienen:

1. *Das kleid der erde* oder wanderungen durch di grüne natur, fon Karl Müller in Halle, mit 250 illustrazionen. Dises buch weiß nicht nur den ferstand, sondern auch das gemüt und das sittliche gefül der jugend anzuregen und zeigt, dass di naturgeschichte ein warhaft etisches bildungsmittel werden kann. Indem der ferfasser fom einfachsten pflanzlichen gebilde bis zum höchsten aufsteigt, führt er unserm auge ein abgerundetes naturgemälde for, das sogar dem lehrer der naturkunde treffliche dinsten leisten wird.

2. *Das buch der tirwelt*. I. und II., fon dr. Klotz, mit 320 abbildungen. Dises buch zeigt in meisterhafter weise, wi di naturgeschichte betrieben werden muß, damit si nicht zur dñren sistematik und bloßen formenlere herabsinke, sondern durch ire bezìhungen zum leben auch selbst leben gewinnt und der jugend einen reichen quell der unterhaltung, belerung und freude erschließt. Dise schrift ist auch geeignet, uns blicke in's selenleben der tire tun zu lassen.

Ebenso ausgezeichnet ist di sammlung fon büchern, welche bei O. Spamer unter dem zunamen „Pantheon“ erscheinen. Dise zeichnen große menschen und denkwürdige ereignisse aus der geschichte aller fölker und zeiten. Da ist zu nennen:

1. *Auf hohen tronen*, fon Franz Otto, und 2. *Fir große bürger der neuen welt*, fon Franz Otto u. dr. Schramm. Jenes mit 170, dises mit 50 textillustrazionen. Nr. 1 fñrt uns di geschichte fom alten Fritz, dem helden des 18. jarhunderts, di fon Joseph II., dem menschenfreund auf dem trone und di fon Napoleon I. for. Nr. 2 zeichnet das leben fon Georg Washington, Benjamin Franklin, Wilhelm fon Steuben und Abraham Lincoln, di beiden ersten als di grñnder der nordamerikanischen union, den dritten als den organisator der nordamerikanischen streitkräfte und den fñrt als den widerhersteller der großen, transatlantischen republik. Es sind dis männer, fon denen (Napoleon ausgenommen) eine sat des segens für di menschheit ausgestreut wurde, di in alle zeiten sich mert fon geschlecht zu geschlecht. An inen fñlt man, dass das, was der einzelne mensch in raum und zeit schafft, der ganzen menschheit zu gute kommt und dass di fortentwicklung des lebens der menschheit durch solch gute und große menschen bedingt ist. Was wäre wol geeigneter, di empfänglichen gemüter der jugend für di ideale des lebens zu begeistern, den jugendlichen sinn mit libe für das ewig ware, gute und schöne zu erfüllen, den herzen achtung fon den gesetzen sittlicher ordnung einzuflößen, als lebensbeschreibungen fon männern, di im sturm und kampf des lebens

sich um das wol der menschheit und ire geistige weiterbildung ferdint gemacht haben! In solchen lebensbildern ligt der beste stoff zur sittlichen erziehung unserer jugend.

3. *Dichter und wissenschaften* des 18. und 19. jahrhunderts, mit 60 textillustrationen. Hir entwirft Franz Otto di lebensbilder von Lessing, Winkelmann, Klopstock, Herder, Göthe, Schiller, A. v. Humboldt, L. v. Buch und Karl Ritter.

Es gibt nichts Ierreicheres, als das leben der erhabenen geister, di an dem unausgesetzten und unaufhaltsamen geistigen und sittlichen fortschritt des großen ganzen ir leben lang rüstig und erfolgreich mitarbeiteten. Solche geister sind hir forgeföhrt.

4. *Hellas*, Land und folk der alten griichen, mit 170 textillustrationen, von dr. Wägnier. Zwei bände. 3 aufl. Durch di sagenhafte forzeit, di zeit der statenbildung, des aufschwungs und der blüte von Hellas hindurch werden wir hir eingeföhrt in das reichbewegte leben, in di kultur und kunst der griichen eingeföhrt. Das werk dint zur ergänzung des geschichtlichen unterrichts und eignet sich besonders zu festgeschenken.

Alle dise schriften aus der ferlagshandlung O. Spamer sind prachtwerte zu ser geringen preisen; an inen siht man, dass der holzschnitt eine macht geworden ist. Di „zeitbilder“, mit iren schilderungen aus dem leben disseits und jenseits des ozeans, aus gegenwart und fergangenheit, reihen sich den oben besprochenen büchern würdig an.

Dr. C. Baenitz. *Lerbuch der fisik in populärer darstellung*. 2. aufl. Berlin, Ad. Stubenrauch. 164 seiten. 182 holzschnitte und eine farbentafel.

Der hauptgrundsatz des ferfassers heißt: „Lere nur das, was zur anschauung gebracht wird.“ Der stoff ist gemäß dem grundsatz: „Schreite vom einfachen zum zusammengesetzten fort und erweitere durch jede folgende stufe di fisikalische erkenntnis“ in drei nach einander folgende kurse geordnet, analog der durch Lüben eingebürgerten behandlungsweise der naturgeschichte. Di auswal ist trefflich. In der regel beginnt jeder abschnitt mit einem fersuch, darauf folgt di erklärang des gesetzes. Abbildungen, papir und druck sind schön. Für sekundarschulen und gehobene andere folkschulen empfiht sich dises buch ganz fortrefflich und ist keine gewöhnliche erscheinung auf dem büchermarkt.

Dr. C. Baenitz. *Fisik für folksschulen*, nach metodischen grundsätzen. 54 seiten mit 63 holzschnitten. Berlin, A. Stubenrauch. Preis 6 sgr.

Hir ist der stoff nach den gleichen metodischen grundsätzen behandelt, wi im Ierbuch der fisik von demselben ferfasser. Der stoff ist für zwei jareskurse ferteilt und di stoffauswal hat di folksschulen in den „einfachsten ferhältnissen“ im auge. Für primarlerer ist dises buch ein fortreffliches hülfsmittel, wi mir kein besseres bekannt ist.

Dr. J. Frick. *Anfangsgründe der naturlere für di mittleren klassen höherer lernanstalten*. 7. auflage. 222 seit. Freiburg i. B. Wagner'sche buchhandlung.

Dises buch hat einen mer wissenschaftlichen charakter; es beginnt z. b. mit den allgemeinen eigenschaften der der körper. Es eignet sich desshalb nicht für folksschulen. Hingegen ist es für seminarien und kantonsschulen für di hand des lersers zu empfehlen. Di meteorologi ist in einem besondern abschnitt behandelt, was forteilhaft ist.

Dr. Em. Rubien. *Kurzer leitfaden für den unterricht in der unorganischen chemi*. Wriezen a. O., F. Riem-schneider, 70 seiten.

Der zweck dises büchleins besteht darin, den schülern der sekundar-, kantonsschulen und gimnasien di repetizion

der grundleren der unorganischen chemi zu erleichtern. Das schön ausgestattete büchlein ist disem zwecke ganz angemessen.

Dr. H. Dorner. *Grundzüge der fisik*. Hamburg, ferlag von O. Meißner. 1871. 310 seiten.

Dises mit 259 schönen zeichnungen ausgestattete buch stet wissenschaftlich ganz auf der höhe der zeit. Di definizion, beschreibungen und erklärungen sind alle ser kurz und genau abgefasst und berühren nur das wesentliche. Für höhere lernanstalten, wi seminarien und kantons-schulen ist das werk ser zu empfehlen.

Fr. Scholz, seminarlerer zu Münsterberg. *Übersicht des tirreiches*. 3. auflage. Breslau, ferlag von Morgenstern. 200 seiten. 1872.

Dises buch zeichnet sich aus durch übersichtlichkeit, deutlichkeit und kürze und ist gewiss für den seminar-unterricht ein fortreffliches hülfsmittel.

Prof. dr. Gies. *Flora für schulen*. Leipzig, ferlag von Ernst Fleischer. 1873. 120 seiten. 3. aufl.

Dises büchlein dint zum selbstbestimmen der pflanzen in Deutschland und der Schweiz und ist zweckmäßig eingerichtet.

PÄDAGOGISCHE SPRÜCHE.

Das gute und böse erkennen, den grund von den menschlichen pflichten einsehen, das ist nicht das geschäft eines Kindes.

Rousseau.

Es gibt eine natürliche, allen menschen gemeinschaftliche sprache; es ist di, welche di kinder sprechen, befor si reden können. Dise sprache ist keine artikulierte, aber es ist eine betonte, hellklingende und ferständliche sprache. Der gebrauch der unsrigen hat si uns fernachlässigen und ganz fergessen lassen. Lasset uns di kinder studiren und wir werden si von inen bald wider erlernen.

Rousseau.

Ich sehe dich, Gott, an deinen sternern und an meinen kindern. Ein kind ist di knospe gottes, ein fröling aus der ewigkeit, den di zeit unterdrückt.

J. Paul.

Sollen wir kinder zihen, so müssen wir auch kinder mit inen werden.

Luther.

Sih in dem zarten kind zwei libliche blumen fereinigt, Jungfrau und jüngling, si deckt beide di knospe noch zu. Leise löst sich das band, es entzweien sich zart di naturen, Und von der holden scham trennt sich feurig di kraft. Gönne dem knaben zu spilen, in wilder begirde zu toben, Nur di gesättigte kraft keret zur anmut zurück.

Schiller.

3. Erziehung.

Erziehung ist und bleibt di höchste angelegenheit der menschheit und ist wert, dass si nicht nur da, wo von ferbesserung des menschengeschlechts überhaupt, sondern bloß von erhöhung des stats- und bürgerwoles di rede ist, recht stark ins auge gefasst werde.

Denzel.

Anzeigen.

SEMINAR KREUZLINGEN.

Di nächste **aufnamensprüfung** soll Montag den **17.** und event. Dinstag den **18. März** stattfinden. Wer neu in di anstalt einzutreten wünscht, hat sich bis zum 9. März bei dem unterzeichneten schriftlich anzumelden, tauf- und impfschein nebst *verschlossenen* zeugnissen der bisherigen lerer beizulegen, und es ausdrücklich zu bemerken, wenn er sich um ein stipendium bewerben will. Es wird von den aspiranten gefordert, dass si körperlich gesund und geistig entsprechend forgebildet seien, und dass si das 16. altersjar zurückgelegt haben (resp. efangetischerseits konfirmirt seien).

Sofern die angemeldeten nicht forher eine gegenteilige anzeige erhalten, haben si sich sodann am 17. März, morgens halb 8 ur im seminargebäude zur prüfung einzufinden.

Kreuzlingen, den 14. Februar 1873.

Rebsamen, seminardirektor.

Aufnahme neuer zöglinge in das zürcherische lerererseminar in Küsnacht.

Wer sich für das kommende schuljar in di neu zu bildende erste klasse des zürcherischen lererseminars aufnehmen lassen will, wird himit aufgefordert, dem unterzeichneten bis Montag den 24. Hornung folgende schriften einzu-
senden:

1) Eine fom aspiranten selbst geschriebene anmeldung mit kurzer angabe des bisherigen schulbesuches; 2) einen taufschein; 3) einen impfschein; 4) ein wolverschlossenes zeugnis des bisherigen lerers über di fähigkeiten und über fleiß und betragen; 5) eine erklärung betreffend übername der kosten, und 6) wenn sich der aspirant auch um ein stipendium bewerben will, eine amtliche bescheinigung des obwaltenden bedürfnisses, di zwei letztgenannten nach formularen, welche auf der kanzlei des erziehungsdirektion bezogen werden können.

Erfolgt dann keine rücksendung der anmeldung, z. b. wegen ungenügenden alters (antritt des 16. lebensjars mit 1. Mai), so haben sich alle angemeldeten one weitere aufforderung Dinstags den 4. März, formittags halb 9 ur, im gesangsal des seminars zu Küsnacht zu der an disem und dem nächstfolgenden tage stattfindenden prüfung einzufinden, in welcher si eine den leistungen der zürcherischen sekundarschule entsprechende forbildung an den tag zu legen haben.

Schönschriften und zeichnungen sind in mappen mitzubringen.

Küsnacht, im Hornung 1873.

(H-800-Z.)

Der seminardirektor: Fries.

Offene lerstellen.

In folge demission werden am **progimnasium** in **Biel** folgende stellen zur widerbesetzung auf 1. Mai ausgeschriben:

1. Di stelle eines klassenlerers an der untersten oder 5. klasse, mit religion und geschichte in den fir übrigen klassen. Unterrichtsstunden 28 wöchentlich. Besoldung fr. 2650.
2. Eine stelle für englische sprache, schreiben, zeichnen und buchhaltung. Unterrichtsstunden 26–29 wöchentlich. Besoldung fr. 2200.

Das rektorat der anstalt mit einer besoldung fon fr. 300 könnte möglicherweise mit der erstern lerstelle ferbunden werden.

Fon den anzustellenden lernern wird kenntnis der deutschen und französischen sprache als unerläßliche bedingung gefordert. Feränderung in der ferteilung der fächer wird forbehalten. Auch sind di hauptlerer gehalten, sich in ferhinderungsfällen im unterrichte gegenseitig unentgeltlich auszuhelfen.

Anmeldungen nebst ausweisschriften und zeugnissen sind bis 10. März nächstbin dem präsidenten, herrn Dr. Bähler in Biel, kt. Bern, einzureichen.

Biel, den 11. Februar 1873.

Der sekretär des ferwaltungsrats:

J. Lüthy, schulferwalter.

Offene lererstelle.

Ein großes

töchtererziehungsinstitut

der Ostschweiz sucht einen *Lerer von allgemein wissenschaftlicher und tüchtiger fachbildung*, der sich auf dem gebite der töchtererziehung bereits *erfahrungen* erworben hat — Di auf 1. Mai d. J. anzutretende, mit 2500 fr. minimum honorirte stelle ferpflichtet hauptsächlich zum unterricht in den *naturwissenschaftlichen* fächern, sowi im rechnen, buchhaltung, kalligrafi und zeichnen. Ist überdis befähigung für gesang-, englisch-, italienisch- oder (mädchen-) turnunterricht forhanden, so kann di einname dadurch noch wesentlich fermert werden.

Bewerber. di sich über ire tüchtigkeit in genannten fächern, sowie über karakter und pädagogischen takt durch referenzen und copien fon zeugnissen folkommen befridigend auszuweisen fermögen, wollen ire meldungen sammt notizen über alter, bildungsgang und bisherige wirksamkeit beförderlichst unter chiffr G. 182 einsenden an di annoncenexpedition fon

Rudolf Mosse

(M 602 Z)

in Zürich.

Philipp Reclams

universal-bibliothek

(billigste und reichhaltigste sammlung fon klassiker-ausgaben)

wofon bis jetzt 410 bändch. à 30 rp. erschienen sind, ist stets forrätig in

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

P. S. In nr. 51 d. bl. fom forigen jar ist ein *detaillirter* prospekt beigefügt und belibe man bei bestellungen nur di nummer der bändchen zu bezeichnen.

In der glashandlung fon **August Ziegler** zur „Einigkeit“ in **Schaffhausen**, sind einige zum experimentiren in schulen ser geeignete

Gasometer

fon zirka 6 liter inhalt zu 14 fr., incl. ferpackung, zu haben.

Rundschrift-forlagen

2. auflage,

fon bezirklerer Steidinger
in Therwil, Baselland.

Preis 1 fr. — Zusendung unfrankirt.

Hizu eine beilage.

Beilage zu nr. 8 der „Schweiz. Lererzeitung“.

Aufnahme neuer zöglinge

in das St. Galler lererseminar auf Marienberg.

Anmeldungen für den eintritt sind **spätestens bis zum 20. März** an den unterzeichneten (schriftlich und mit den erforderlichen ausweisen versehen) einzureichen.

Die aufnamsprüfung beginnt **Freitag den 4. April**, morgens 7 $\frac{1}{2}$ ur.
Rorschach, den 15. Februar 1873.

Der seminardirektor:
Largiadèr.

(H-124-G)

Bildung von lererinnen in Bern.

Das seminar zur bildung

bernischer primar- und sekundarlererinnen

an der einwonermädchenschule (Frölichschule) in Bern beginnt mit anfang Mai einen neuen kurs, für welchen jetzt an anmeldungen entgegennimmt: herr gemeinderat Forster-Rommel.

Für solche schülerinnen, di ein primar- oder sekundarlererinpatent für den kanton Bern zu erwerben beabsichtigen, wird eine aufnamsprüfung und am schluß des lerkurses ein statsexamen, behufs patentirung, ferlangt.

Schülerinnen, di ganz oder nur teilweise sich an den unterrichtsfächern beteiligen wollen, one auf ein statspatent zu aspiriren, werden ebenfalls zugelassen und wird fon disen kein entlassungsexamen gefordert.

Die schule, welche mit dem neuen schuljahr das neue gebäude an der »Bundesgasse« bezihen wird, besitzt jetzt auch eine unter irer kontrolle stehende, empfehlenswerthe, grössere pensionsanstalt in günstiger lage, wobei es immerhin den schülerinnen der anstalt freisteht, an andern, der schulkommission genemen wonorten sich unterkunft zu ferschaffen.

Tag der aufnamsprüfungen und beginn des lerkurses werden später angezeigt werden.

Für jede weitere auskunft belibe man sich an herrn schulforsteher **J. V. Widmann** zu wenden.

Bern, den 6. Februar 1873.

(B 2384 B)

Di kommission der einwonermädchenschule.

Soeben erschien bei Meyer & Zeller in Zürich:

H. ZÄHRINGER, Das metrische mass und gewicht für den volksschulunterricht.

I. schülerheft 20 cts — II. lehrerheft fr. 1. 3 $\frac{1}{2}$ bogen.

Zum schulwechsel

empfehlen wir den herren pädagogen unsere schulwandkarten fon Afrika 2 $\frac{5}{6}$ taler; Asien 3 tlr.; Deutschland 3 tlr.; Europa 3 tlr.; Nordamerika 2 $\frac{5}{6}$ tlr.; Palästina 2 $\frac{2}{3}$ tlr.; planigloben 4 tlr.; Südamerika 2 tlr.

Di „Chemnitzer pädag. blätter“ äußern sich wi folgt:

„Fon der überzeugung durchdrungen, dass mit den Kellner'schen relief-karten der schule ein höchst schätzbares dankenswertes unterrichtsmittel geboten wird, können wir nur wünschen, dass dieselben in recht file schulzimmer eingang finden. Lerer wi schüler werden sicherlich ire freude daran haben.“

Hochachtungsfoll

Kellner und Comp. in Weimar.

Stelleausschreibung.

Für di beiden untern klassen an der elementarschule zu Arbon wird eine lererin gesucht, welche auch einen teil des arbeitsschulunterrichtes zu übernehmen hätte. Der jaresgehalt beträgt fr. 1000 bis fr. 1100.

Bewerberinnen hirauf haben ire anmeldungen unter beifügung der zeugnisse bis spätestens den 4. des nächstkünftigen monat März bei dem präsidium des erziehungsdepartements, herrn regirungspräsident Anderwert, einzugeben.

Frauenfeld, den 14. Februar 1873.

Aus auftrag:

das aktuariat-des erziehungsdepartements.

Ler- und lesebuch

für

gewerbliche fortbildungsschulen,

bearbeitet

im auftrage des zentralausschusses
des schweizerischen lerervereins

von

Friedrich Autenheimer,

gew. rektor der gewerbeschule in Basel.

In J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld ist soeben erschienen und in allen buchhandlungen zu haben:

Über di gesundheitspflege im
ersten kindesalter.

Populärer fortrag

fon

Dr. Lötscher.

70 seiten klein 8°. br.

Preis 50 rp.

Di thurgauische gemeinnützige gesellschaft läßt obigen fortrag in größerer zal auf eigene kosten ferbreiten und der ferleger ist gerne bereit, gesellschaften oder privaten, besonders ärzten, di das gleiche zu tun beabsichtigen, di treffliche kleine schrift zu einem bedeutend ermäßigten partieprieis zu lifern.

Stigmografisches zeichenpapier, mittelfein, stabformat in querquart bedruckt, das buch fon 24 bogen auf einer seite bedruckt à fr. 1. 20 — auf beiden seiten bedruckt à fr. 1. 80, ist wieder forrätig und fon unterzeichneter zu beziehen.

J. Hubers buchhandlung
in Frauenfeld.

Dietlein's deutsches lesebuch

für

mehrklassige bürger- und volksschulen.

Teil II mittelstufe erschien soeben bei R. Herrosé in Wittenberg (17 bogen 11 thr.)

Teil III oberstufe erscheint mitte März d. j.

Für die oberstufe ist es gelungen, die Herren Seminarlehrer Keller, rektor Polack, Dr. Karl Russ, Ferd. Schmidt, u. a. anerkannt tüchtige schulmänner zu gewinnen, die teils mit originalbeiträgen, teils bei der zusammenstellung des werkes in dankenswerter weise die fassender unterstützten.

Die unterstufe von Dietlein's deutschem lesebuche kostet 7½ thr.

Das Dietlein'sche deutsche lesebuch hält sich frei von allen politischen und kirchlichen tendenzlesezücken. Alles extreme, alles partikularistische, alles trennende, alles konfessionell zugespitzte und spezifisch überschwengliche, alles unware und unklare, kurz alles der waren kindesnatur widersprechende und heterogene ist streng gemieden.

Wo ernstlich eine einföhrung dieses lesebuches beabsichtigt wird, ist die ferlagshandlung gern bereit auf ferlangen 1 exemplar gratis zu übersenden mit der bedingung, bei nichteinföhrung dasselbe franko zurückzuschicken oder zu bezahlen.

Forrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Für den anschauungsunterricht:

Bilder

zum

anschauungs-unterricht

für die jugend

I. teil,

enthaltend:

30 kolorierte blätter

mit abbildungen verschiedener gegenstände.

Preis fr. 6. 45.

II. teil,

enthaltend:

30 kolorierte blätter

mit abbildungen von gift- und kulturpflanzen

Preis fr. 6. 45.

III. teil:

In- und ausländische nach geografischen rücksichten geordnete naturgegenstände.

Preis fr. 6. 45.

IV. teil:

30 biblische bilder zum alten testament.

Preis fr. 6. 05.

V. teil:

30 biblische bilder zum neuen testament.

Preis fr. 6. 05.

Verlag von J. J. Christen in Aarau
Soeben ist erschienen:

DIE SÜNDEN

der

modernen schule

und ihre

beziehungen

zum

leben des schülers.

Von

J. Zürcher,

turnler in Aarau.

(M 643 Z) Mit 2 figurentafeln.

Preis fr. 1.

Forrätig in J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld:

Ameisenbüchlein.

ANWEISUNG

zu einer vernünftigen erzöhrung
der erzöhrer

von

C. G. Salzmann.

Preis fr. 1. 35 cts.

Kleineres

handbuch der geografi

von

Dr. Hermann Adalbert Daniel.

Erscheint in

10 lieferungen à fr. 1. 20 cts.

Grosse unterrichtslere.

Herausgegeben

von

J. A. Comenius.

Preis fr. 4. 70 cts.

Das

buch der sammlungen.

Praktische anleitung

zum

anlegen, ordnen und erhalten aller arten
von sammlungen (schmetterlings-, käfer-,
raupen-, pflanzen-, hölzer-, schädel- und mineraliensammlungen des
aquariums, terrariums u. insektariums),

überhaupt

zur unterstützung naturwissenschaftlicher
bibliotheken.

Herausgegeben

von

Otto Klasing.

Preis geb. fr. 4. —

Die

schweizerische alpenwelt.

Für junge und alte freunde der alpen
geschildert von

August Feierabend.

Mit 13 zweifarbigen tonbildern von
Ernst Heyn und F. Specht.

Preis geb. fr. 7. 35 cts.